

Der Lübeck-Revaler-Totentanz: Text und neuhochdeutsche Übersetzung

Der mittelniederdeutsche Text auf dem Schriftband und die neuhochdeutsche Übersetzung folgen der Edition des Lübeck-Revaler Totentanzes von Hartmut Freytag, *Der Totentanz der Marienkirche in Lübeck und der Nikolaikirche in Reval (Tallinn). Edition, Kommentar, Interpretation, Rezeption*, Köln-Weimar-Wien 1993, S. 132-339.

Im Jahr 1701 war das Lübecker Totentanz-Gemälde in einem so schlechten Zustand, dass es durch eine Kopie ersetzt werden musste. Die Dialogtexte wurden dabei komplett geändert. Das ist schade, denn der ursprüngliche mittelniederdeutsche Text besaß hohe Qualität. Deshalb hat Wim Trompert sich dafür entschieden, für seine künstlerische Rekonstruktion auf die älteren Texte zurückzugreifen. Die Quelle für den ersten Teil ist das Revaler Fragment von Notkes Totentanz aus Tallinn. Bei der Wiedergabe des erheblich größeren (nach dem König beginnenden Teils) folgte er der Abschrift des Lübecker Textes, die Jacob von Melle, der Pastor der St. Marienkirche, 1701 angefertigt hatte, bevor das alte Gemälde durch die Kopie Anton Wortmanns ersetzt wurde.

Das Revaler Fragment

Der Prediger auf der Kanzel

Och redelike creatuer sy arm ofte ryke
Seet hyr dat spegel junck vñ olden
Vnde dencket hyr aen ok elkerlike
Dat sik hyr nemant kan ontholden
Wanneer de doet kumpt als gy hyr seen
Hebbe wi den vele gudes ghedaen
So moghe wi wesen myt gode een
Wy moten van allen loen vntfaen
Vñ lieven kynder ik wil ju raden
Dat gi juwe scapeken verleiden nicht
Men gude exempelen op laden
Eer ju de doet sus snelle bi licht

Der Tod an alle

To dussem dantse rope ik al gemene
Pawes keiser vñ alle creatu...

Übersetzung

Ach, du vernunftbegabte Kreatur, seist du arm oder reich!
Schaut hier den Spiegel, jung und alt,
und denkt auch alle daran,
daß niemand hier bleiben kann,
wenn der Tod kommt, wie ihr hier seht.
Wenn wir dann viel Gutes getan haben,
so können wir zusammen mit Gott sein.
Wir werden für alles (gerechten) Lohn empfangen.
Meine lieben Kinder, ich will euch raten,
eure Schäflein nicht in die Irre zu leiten,
sondern ihnen gute Beispiele zu geben,
ehe der Tod sonst plötzlich neben euch steht.

Zu diesem Tanz rufe ich alle miteinander:
Papst, Kaiser und alle Kreaturen,

Arm ryke groet vñ kleine
Tredet vort went iu en helpet nen truren
Men dencket wol in aller tyd
Dat gy gude werke myt iu bringen
Vñ iuwer sunden werden quyd
Went gy moten na myner pypen springen

Der Tod zum Papst

Her pawes du byst hogest nu
Dantse wy voer ik vñ du
Al heuestu in godes stede staen
Een erdesch vader ere vñ werdicheit vntfaen
Van alder werlt du most my
Volghen vñ werden als ik sy
Dyn losent vñ bindent dat was vast
Der hoecheit werstu nu een gast

Der Papst

Och here got wat is min bate
al was ik hoch geresen in state
Vnde ik altohant moet werden
gelik als du een slim der erden
Mi mach hocheit noch rickheit baten
wente al dink mot ik nalaten
Nemet hir excempel de na mi sit
pawes alse ik was mine tit

arm, reich, groß und klein.
Tretet hervor, denn euch hilft kein Trauern!
Aber bedenkt zu jeder Zeit,
daß ihr gute Werke mit euch bringt
und eure Sünden büßt;
denn ihr müßt nach meiner Pfeife tanzen.

Herr Papst, jetzt bist du der Höchste,
laß uns vortanzen, ich und du!
Magst du auch Stellvertreter Gottes gewesen sein,
ein Vater auf Erden, Ehre und Ansehen empfangen haben
von allen Menschen dieser Welt, so muß du mir
doch folgen und werden, wie ich bin.
Dein Lösen und Binden war gültig,
aber jetzt verlierst du dein hohes Ansehen.

Ach, Herr Gott, was nützt es mir –
mag ich auch zu einem hohen Rang aufgestiegen sein,
so muß ich doch jetzt sofort
gleich dir ein Häuflein Erde werden.
Mir können weder Ansehen noch Reichtum nützen;
denn ich muß alles zurücklassen.
Nehmt euch hieran ein Beispiel, die ihr nach mir
Papst sein werdet, wie ich es in meiner Zeit war.

Der Tod zum Papst

Die an den Papst gerichteten Worte des Todes sind nicht erhalten.

her keiser, wi mote d...

Der Kaiser

O dot du letlike figure
vor andert my alle myne nattere
Ik was mechtich vñ rike
hogest van machte sunder gelike
Koninge vorsten vñ heren
mosten my nigen vnde eren
Nu kumstu vreselike forme
van mi to maken spise der worme

Der Tod zum Kaiser

Du werst gekoren wil dat vreden
to beschermen vnde to behoden
De hilgen kerken de kerstenheit
myt deme swerde der rechticheit
Men houardie heft di vor blent
du heft di suluen nicht gekent
Mine .kumste was nicht in dinem sinne
.u .er .. h.. .row .eiser

Herr Kaiser, wir müssen tanzen!

O Tod, du häßliche Gestalt,
veränderst mir mein ganzes Wesen.
Ich war mächtig und reich,
der Höchste an Macht ohnegleichen.
Könige, Fürsten und Edle
mußten sich vor mir verneigen und mich ehren.
Jetzt kommst du, schreckliche Erscheinung,
um aus mir Speise für die Würmer zu machen.

Du warst auserwählt – bedenke das wohl! –,
um zu beschirmen und zu behüten
die heilige Kirche der Christenheit
mit dem Schwert der Gerechtigkeit.
Aber die Hoffart hat dich verblendet,
du hast dich selbst nicht gekannt (überschätzt).
Mit meiner Ankunft rechnetest du nicht. –
Wende du dich jetzt her, Frau Kaiserin!

Die Kaiserin

Ick wet my ment de doet
was .. ny vor vert so grot
Ik mende he si nicht al bi sinne
bin ik doch junck vñ ok ein keiserinne
Ik mende ik hedde vele macht
vp em hebbe ik ny gedacht
Ofte dat jement dede tegen mi
och lat mi noch leuen des bidde ik di

Der Tod zur Kaiserin

Keiserinne hoch vor meten
my duncket du hest myner vor gheten
Tred hyr an it is nu de tyt
du mendest ik solde di schelden quit
Nen al werstu noch so vele
du most myt to dessem spele
Vnde gi anderen alto male
holt an volge my her kerdenale

Der Kardinal

Ontfarme myner here salt schen
ik kan deme gensins entflen
Se ik vore efte achter my
ik vole den dot my al tyt by
Wat mach de hoge saet my baten
den ik besat ik mot en laten
Vñ werden vnwürdiger ter stunt
wen en vnreine stinckende hunt

Ich weiß, mich meint der Tod.
Nie war ich so heftig erschreckt.
Ich glaubte, er sei nicht ganz bei Verstand,
denn ich bin doch jung und auch eine Kaiserin!
Ich meinte, ich besäße große Macht,
an ihn habe ich nie gedacht,
oder dass sonst jemand mir etwas antäte.
Ach, laß mich noch leben, darum bitte ich dich!

Ganz vermessene Kaiserin,
mir scheint, du hast mich vergessen.
Tritt herzu! Es ist nun an der Zeit.
Du glaubtest, ich sollte dich ausnehmen?
Keineswegs! Und wärst du auch noch so viel,
du mußt doch mit zu diesem (Tanz-) Spiel
und ihr anderen allesamt! –
Halt an, folge mir, Herr Kardinal!

Erbarme dich meiner, Herr, wenn es denn geschehen muß!
Auf keine Weise kann ich dir entfliehen.
Ob ich nach vorn oder hinter mich blicke,
so spüre ich den Tod immer nahe bei mir.
Was kann mir der hohe Rang nützen,
den ich innehatte? Ich muß ihn verlassen
und sogleich unwürdiger werden
als ein unreiner stinkender Hund.

Der Tod zum Kardinal

Du werest van state gelike
en apostel godes vp ertryke
Vmme den kersten louen to sterken
myt worden vñ anderen dogentsammen werken
Men du hest mit groter houardichit
vp dinen hogen perden reden
Des mostu sorgen nu de mere
Nu tret .. vort her konnink here

Der König

O dot dyn sprake heft my voruert
Dussen dans en hebbe ik niht gelert
Hertogen rydder vñ knechte
Dragen vor my durbar gerichte
Vñ jwelik hodde sick de worde
To sprekende de ick node horde
Nu komst. vnuorsenlik
Vñ berouest my al myn ryk

Der Tod zum König

Al dynne danken heftu geleyt
Na werliker herlicheyt
Wat batet du most in den slik
Werden geschapen myn gelik
Recht gewent vñ vorkeren
Heftu vnder dy laten reigeren

Du warst an Ansehen gleich
einem Apostel Gottes auf Erden,
damit du den christlichen Glauben stärkst
mit Worten und anderen tugendsamen Werken.
Aber du hast in deiner großen Hoffart
hoch zu Ross gesessen.
Deshalb mußt du dich jetzt um so mehr sorgen! –
Jetzt tritt auch du hervor, edler König!

O Tod, deine Worte haben mich erschreckt!
Diesen Tanz habe ich nicht gelernt.
Herzöge, Ritter und Knappen
tragen mir kostbare Gerichte auf,
und jeder hütete sich, die Worte
zu sprechen, die ich ungern hörte.
Jetzt aber kommst du unversehens
und raubst mir mein ganzes Reich!

Alle deine Gedanken hast du
auf weltlichen Prunk gerichtet.
Was nützt dir das jetzt? Du mußt in die Erde
und mir gleich geschaffen werden.
Das Wenden und Verkehren des Rechts
hast du unter dir herrschen lassen,

Den armen ..egene bedwank
Her bischop nu holt an de hant

gegen die Armen Gewalt geübt (?) wie gegen (?)
Leibeigene. –
Herr Bischof, reicht mir nun die Hand!

Mit der Strophe des Todes zum König endet der Text (und ebenso das Gemälde) des Revaler Totentanz-Fragments. Dem nun folgenden Teil liegt die Abschrift der Dialoge zugrunde, die J. von Melle im Jahr 1701 vom alten Lübecker Totentanz angefertigt hat. Es ist bis heute ungeklärt geblieben, warum die Reihenfolge der Dialoge, die von Melle überliefert, in einigen Partien nicht der Figurenfolge im Gemälde entspricht. Unsere künstlerische Rekonstruktion orientiert sich jedenfalls in der Reihenfolge der Figuren am Leitbild des Gemäldes. Deshalb entspricht sie im Dialog zwischen dem Tod und dem Bürgermeister, dem Domherrn und dem Edelmann **nicht** dem Nacheinander der hier wiedergegebenen Strophen des Textes.

Das Lübecker Fragment

Der Tod zum Kartäuser

Nu tret vort, di helpet nen klagen,
Du most din Part suluen dragen,
It sal di wesen swar,
Di macht nicht volghen nar,
Wen dine Werke gut ofte quat,
Din Lon ist na diner Dat,
Nemant mach di des vorbringen,
Men kum an, ik wil di singhen.

Übersetzung

Nun tritt hervor, dir hilft kein Klagen,
du musst dein Geschick (Teil) selbst tragen!
Es wird dir schwer werden.
Dir kann nichts nachfolgen,
nur deine Werke, seien sie gut oder schlecht.
Dein Lohn richtet sich nach deinem Tun,
niemand kann dir das abnehmen. –
Mann, komm her, ich will dir zum Tanz aufspielen (singen).

Die Text- und die Figurenfolge stimmen bei den nächsten Dialogpartnern des Todes nicht miteinander überein; denn im Text folgen auf den Tod, der dem Kartäuser antwortet, der Edelmann und darauf der Domherr. Das Gemälde zeigt dagegen nach

dem Kartäuser den Bürgermeister, dann den Domherrn und danach den Edelmann. Ihm folgt auf dem Gemälde der Arzt. Hinzuzufügen ist im Hinblick auf die überlieferte Dialogfolge, dass die Antwort des Todes auf die Rede des Domherrn und die Strophe des Bürgermeisters nicht überliefert sind.

Der Edelmann

Dot, ik bidde di vmme Respijt;
Late mi vorhalen, mine Tijt
Ik hebbe ouel ouerbracht,
Steruen hadde ik klene geacht.
Mine Gedancken weren, to vullenbringen,
To Lust in idelen Dingen,
Minen Vndersaten was ik swar,
Nu mot ik reisen, vñ wet nicht war.

Tod, ich bitte dich um Aufschub.
Lass mich mein (bisheriges) Leben wieder gut machen.
Ich habe Böses vollführt.
An das Sterben habe ich kaum gedacht.
Meine Gedanken waren davon erfüllt,
Lust an eitlen Dingen zu befriedigen.
Meine Untertanen hatten unter mir zu leiden.
Jetzt muss ich auf die Reise und weiß nicht wohin.

Der Tod zum Edelmann

Haddestu gedelt van dinem Gode
Den Armen, so were di wol to Mode,
De klegeliken klagen er Gebreken,
Nuwerle mochtestu se horen spreken.
Dines Pachtes werstu gewert,
Na mi haddestu ninen Begert,
Dat ik ens vmmekame to Hants,
Kannonik, tret her an den Dans.

Hättest du deinen Besitz ausgeteilt
an die Armen, so wäre dir wohl zumute.
Denen, die kläglich ihre Not vorbringen,
wolltest du nie Gehör schenken.
Dir wird das gegeben, was dir zusteht.
Nach mir hattest du kein Verlangen,
dass ich plötzlich einmal vor dir stehe. –
Domherr, tritt her zum Tanz!

Der Domherr

Mi dunckt, it is mi noch to vroch,
Van minen Prunden hadde ik genoch
To bruken went her min Leuen;

Mir scheint, es ist noch zu früh für mich.
Aus meinen Pfründen konnte ich reichlich
Nutzen ziehen bisher in meinem Leben.

Late mi des Dansses noch begheuen.
Nu scholde ik vullen min Schrin,
Dine velen Worde don mi grote Pin.
Late mi doch Gade denen bat,
Den ik in miner Jöget vergat.

Laß mich noch auf den Tanz verzichten!
Jetzt sollte ich meinen Schrank füllen.
Deine vielen Worte bereiten mir großen Schmerz.
Laß mich doch Gott besser dienen,
den ich in meiner Jugend vergaß.

Die Antwort des Todes auf die Rede des Domherrn und die Strophe des Bürgermeisters sind nicht überliefert.

Der Tod zum Bürgermeister

Grot Lon schaltu entfan,
Vor din Arbeit, dat du hefst ghedan,
Wil di God dusentvult belonen,
Vnde in deme ewighen Leuende kronen.
Mer dine Bedrechlicheit mede
Mochte di bringen in groten Vnurede.
Wultu vmme dine Sunde ruwich syn,
Volghe na, Meister Medecin.

Großen Lohn wirst du empfangen.
Für deine Arbeit, die du getan hast,
wird dich Gott tausendfach belohnen
und im ewigen Leben krönen.
Doch könnte dir dein betrügerisches Verhalten bei deinem Tun
große Pein bereiten.
Mögest du deine Sünden bereuen! –
Folge mir, Doktor der Medizin!

Im Gemälde wendet sich der Tod nach dem Edelmann an den Arzt.

Der Arzt

Ik hadde wol Vordrach, mochte it wesen.
Vele Minsken hebbe ik ghenesen,
De van groter Suke leden Not.
Mer jeghen di klene noch grot

Ich erhielt wohl Aufschub, wenn es möglich wäre.
Viele Menschen habe ich geheilt,
die wegen ihrer schweren Krankheit Not litten.
Aber gegen dich hilft überhaupt

En helpet nine Kunst noch Medecin.
Nu beuole ik mi suluen de Pin.
Van deme Dode bin ik beseen,
Wat Ordell dat mi schal bescheen.

Der Tod zum Arzt

Recht Ordell schaltu entfan,
Na den Wercken, de du hefst ghedan.
Du hefst ghedan, dat God wol wet,
Mengen in grot Euentur gheset,
Den Armen swarlik beschat,
Des he vaken billik hadde to bat.
Al nemestu grote Summen darvan,
Wokerer, volghe van Stunden an.

Der Wucherer

O du aller vnuormodeste Dot,
Vp di en dacht ik klene noch grot.
Ik hebbe al min Gut vorsaden,
Mine Böne sint vul Kornes geladen.
Mot ik nu steruen, dat is mi swar,
Vñ latent hir, vñ wet nicht war.
Ik en wet nicht, war ik henne mot,
Vorbarme miner Her dor dinen Dot.

Der Tod zum Wucherer

Vorkerde Dor, olt van laren,
Anders hefstu nicht vterkaren,

keine (ärztliche) Kunst und Arznei.
Nun befühle ich mir selbst den Schmerz;
denn der Tod hat sein Auge auf mich geworfen.
Was ist das für ein Urteil, das mir zuteil werden wird?

Ein gerechtes Urteil wirst du empfangen
den Werken entsprechend, die du getan hast.
Du hast, was Gott wohl weiß,
manchen in großes Unglück gestürzt,
den Armen (mit drückenden Kosten) schwer für das belastet,
was ihm oft zu Recht zustand.
Du nahmst jedenfalls eine hohe Summe dafür. –
Wucherer, folge sogleich!

O Tod, niemand kommt unerwarteter als du.
An dich dachte ich überhaupt nicht!
Ich habe so viel Besitz, um zufrieden zu sein.
Meine Speicher sind voll gefüllt mit Getreide.
Muß ich jetzt sterben, so fällt mir das schwer,
und alles hier lassen und nicht zu wissen, wohin.
Ich weiß nicht, wohin ich muß!
Erbarme dich meiner, Herr, durch deinen Tod!

Verrückter Tor, alt an Jahren,
du hast dir nichts anderes auserwählt

Den dat Gut vp desser Erden,
Ik wet nicht, wat van di sal werden.
Vp mi so haddestu klene Acht,
Noch to steruende nicht gedacht.
Nu mustu int ander Lant,
Herr Kappelan, lange her de Hant.

Der Kaplan

Ach leider, wo quelet mi de Dot!
Ik hebbe Last van --- grot.
Slaplik hebbe ik gequiten,
Ik vruchte, God schalt nummer witen,
De Werelt, de Viant, vnde dat Vlesch,
Hebbet bedraghen minen Gest.
Wat schal mi nu dat Gut,
Wente ik it hir al laten mot?

Der Tod zum Kaplan

Haddestu van löget vp Gade bet
Recht vor di geset,
Vñ vlitliken gelert,
Dar du mennich Wort hefst vorkert,
Dat Volk bracht to Gude,
Dat were got, nu schedestu vnnode.
It mot sin sunder leiden,
Kopman, wilt di ok bereiden.

als den Besitz auf dieser Erde!
Ich weiß nicht, was aus dir werden soll.
Auf mich achtetest du wenig,
und ans Sterben dachtest du nicht.
Jetzt musst du in das andere Land. –
Herr Kaplan, reiche (mir) die Hand (zum Tanz)!

O weh, wie quält mich der Tod!
Ich trage eine schwere Sündenlast,
nachlässig habe ich die Absolution erteilt.
Ich fürchte, Gott wird das nunmehr wissen (?).
Die Welt, der Feind (Teufel) und das Fleisch
haben meinen Geist betrogen.
Was soll mir jetzt der Besitz,
da ich alles hier lassen muß!

Hättest du von Jugend an besser Gott
auf rechte Weise dir vor Augen gehalten (?)
und hättest du mit Fleiß gelehrt,
anstatt daß du so manches (Gottes-) Wort verkehrtest,
und hättest du das Volk zu Gott geführt,
das wäre gut! Jetzt scheidest du gegen deinen Willen,
aber es muß unverzüglich sein. –
Kaufmann, halte auch du dich bereit!

Der Kaufmann

It is mi verne, bereit to sin,
Na Gude hebbe ik gehat Pin,
To Lande vnde tor See,
Dor Wind, Regen vñ Snee,
Na Reise wart mi so swar,
Mine Rekenscop is nicht klar.
Hadde ik mine Rekenscop ghedan,
So mochte ik vrolik mede ghan.

Der Tod zum Kaufmann

Hefstu anders nicht bedreuen,
In Kopenscop, alse di was gheuen,
It sal di ----- enheit,
Wen alle Dink to richten steit.
Hefstu di so vorwart,
Vñ din Dink gans wol geklart,
Westu anders, dat is nicht gut,
Koster, kum, it wesen mot.

Der Küster

Ach, Dot, mot it sin gedan,
Nu ik erst to denen began!
In miner Kosterie mende ik klar,
Noch hogher to komen vorwar,
En grot Officium was min Sin,
Alse mi dunckt, so krige ik nin.
Ik mach des nicht gebruken,
De Dot wil mi vorsluken.

Es liegt mir fern, bereit zu sein.
Für Besitz habe ich mich abgemüht
zu Lande und zu Wasser,
durch Wind, Regen und Schnee.
Aber keine Reise war mir so schwer.
Meine Abrechnung geht nicht auf.
Hätte ich genaue Rechenschaft abgelegt,
so könnte ich fröhlich mitgehen.

Wenn du nichts anderes getan hast
als Kaufmann, wie es dir bestimmt war,
so wird dir ... (Gnade widerfahren?),
wenn über alles gerichtet werden wird,
und wenn du dich (gegen alles Böse) verwahrt
und deine Angelegenheit ganz ins reine gebracht hast.
Warst du aber anders, so ist das nicht gut. –
Küster, komm, es muß sein!

Ach, Tod, muss es getan werden,
wo ich doch gerade erst zu dienen begonnen habe?
In meiner Stellung als Küster glaubte ich, zweifellos
noch höher aufzusteigen.
Nach einem hohen Amt stand mein Sinn,
wie mir scheint, bekomme ich jetzt aber keines mehr.
Ich kann das jetzt auch nicht gebrauchen,
denn der Tod will mich verschlingen!

Der Tod zum Küster

Al werstu hogher gheresen,
In groter Var mustestu wesen,
It is diner Sele meiste Profit,
Dat gi nicht hogher resen sit.
Volghe na in mine Partie,
Wente hoch sin maket Hovardie,
Dat is al jeghen God.
Amtman, tret an, it is nen Spot.

Der Handwerker

Ach leider, wat schal mi bescheen?
Ouel hebbe ik mi vorgeseen,
Vñ hebbe mi ser ouel bedacht,
Min Hantwerk so truwe nicht na getracht.
Dat Gut prisede ik sere;
Nu bidde ik di, leue Here,
Du mi de Sunde wilt vorgheuen,
Vñ late mi in din ewige Leuen.

Der Tod zum Handwerker

Gi Amtes Lude alghemeine,
Achten vele Dinges kleine,
Dat gi einen anderen bedregghen,
Vñ vaken darinne leghen.
Vp steruen hebbe gi nicht gepast,
Juwe Sele ser belast,

Wärest du in deiner Stellung höher aufgestiegen,
so müßtest du in großer Gefahr sein.
Für deine Seele ist es der wichtigste Vorteil,
daß ihr nicht höher aufgestiegen seid.
Folge mir nach in meinem Gefolge;
denn hoch zu stehen bewirkt Hoffart!
Das ist alles gegen Gott. –
Handwerker, tritt herzu, es ist kein Spaß!

O weh, was wird mit mir geschehen!
Schlecht habe ich mich vorgesehen
und sehr schlimm für mich vorgesorgt.
Mein Handwerk habe ich nicht redlich betrieben,
nur der Besitz war mir wichtig.
Jetzt bitte ich dich, lieber Herr Gott,
daß du mir meine Sünde vergibst
und mich aufnimmst in dein ewiges Leben!

Ihr Handwerker alle miteinander
schätzt viele Dinge gering ein,
wenn ihr einen anderen betrügt
und dabei oft lügt.
Ans Sterben habt ihr keinen Gedanken verloren
und euer Seelenheil sehr belastet.

Dat wil juwer Sele wesen swar,
Klusenaer, volghe naer.

Der Klausner

To steruen dat is mi nicht leit,
Were ik van binnen bereit,
Were mine Conciencien wol purgert,
De Viant heft mi tentert
Mit menniger Temptacie swar.
Vorbarme di Her openbar,
Ik di bekenne mine Sund,
Wes mi gnedich tor lesten Stund.

Der Tod zum Klausner

Do machst wol danssen blidelik,
Di hort dat hemmelske Rik.
Dat Arbeit, dat du hefst ghedan,
Sal diner Selen lustende stan.
Deden se alle so, it scholde en vromen,
Er scholde nicht vele ouel komen,
Men it wirde mengen sur,
Kum to min Reigen, Veltgebur.

Der Bauer

Des Danßes neme ik wol Respit,
Noch hebbe ik mine Tyt
Mit Arbeide hen ghebracht,
Vnde ghedacht Dach vnde Nacht,

Das wird für eure Seele schwer sein! –
Klausner, folge mir nach!

Zu sterben fiele mir nicht schwer,
wenn ich in meinem Innern bereit wäre
und mein Gewissen rein.
Der Feind hat mich versucht
mit vielen schweren Versuchungen.
Erbarme dich, Herr; offen
bekenne ich dir meine Sünde.
Sei mir gnädig in der letzten Stunde!

Du kannst wohl fröhlich tanzen,
dir gehört das Himmelreich.
Die Arbeit, die du getan hast,
wird deine Seele mit Lust erfüllen.
Handelten alle so, so würde es ihnen nützen,
und es sollte ihnen nicht viel Schlimmes widerfahren.
Aber es ist vielen sauer geworden. –
Komm in meinen Reigen, Bauer!

Diesen Tanz schiebe ich gerne hinaus.
Bisher habe ich meine Zeit
mit Arbeit hingbracht
und Tag und Nacht darüber nachgedacht,

Wo ik min Lant mochte begaden,
Dat it mit Vrucht wurde geladen,
To betalen mine Pacht.
Den Dot hebbe ik nicht geacht.

Der Tod zum Bauern

Grot Arbeit hefstu ghedan,
God wil di nicht vorsman,
Mit dinem Arbeide vñ Not,
It is recht, ik segge di blot,
God wilt di betalen,
In sinen ouersten Salen.
Vruchte nicht en Twink,
Tret her lungelink.

Der Jüngling

Der Werlde Lust mi nu smaket,
Du hefst de Tyt ouel raket,
Du kumpst slikende her geghan,
Vñ wult mi in din Nette beslan.
De Werlde mi lauuet Heil,
Bedrucht se mi, so is se feil.
Wike wech, late mi ruseleren,
Int Older wil ik mi bekeren.

Der Tod zum Jüngling

In der Nacht der Deue Gank
Slikende is min Ummewank,

wie ich mein Feld bestellen könnte,
damit es reichlich Frucht trage,
um meine Pacht zu bezahlen.
Den Tod habe ich nicht beachtet.

Viele Arbeit hast du getan.
Gott wird dich nicht abweisen.
Mit deiner Arbeit und Mühsal
ist es recht. Ich sage dir nur,
Gott wird dich entlohnen
in seinem höchsten Himmel.
Fürchte dich nicht einen Augenblick! –
Tritt herzu, Jüngling!

Die Verlockungen der Welt schmecken mir jetzt.
Du hast den Zeitpunkt schlecht gewählt.
Leise schleichend kommst du herbei
und willst mich in deinem Netz einfangen.
Die Welt verheißt mir Glück,
und wenn sie mich täuscht, so ist sie trügerisch.
Geh aus dem Weg, lass mir mein Vergnügen!
Im Alter werde ich mich bekehren.

Wie nachts die Diebe gehen,
so ziehe ich schleichend umher.

En junk Man sik bi Tiden ker
To Gade, sin ---- dregen her,
Hir is nene bliuende Stat,
Haddestu west der Werlde hat,
Were di beter, vñ er minne,
Junkvrow, mit di ik danßen beghinne.

Die junge Frau

Des Reiges were ik onich gherne
Ik junghe schone Derne,
Ik merke der Werlde Lust,
Van diner Kumpst nicht gewust.
Nu kumpstu snel, vñ mi voruerst,
Ik wuste nicht, hir werst.
Were ik ene Kloster Vrowe worden,
So trede ich vro in dinen Orden.

Die Antwort des Todes auf die Worte der 'Jungen Frau'
ist nicht überliefert.

Das Kind

O Tod, wo schal ik dat vorstan?
Ik schal danssen vñ kan nicht ghan.

Ein junger Mensch soll sich zur rechten Zeit
Gott zuwenden; denn seine Gelüste (?) trügen ihn sehr.
Hier ist keine bleibende Statt.
Wärest du der Welt verhasst gewesen,
so wäre das besser für dich als ihre Liebe. –
Jungfrau, (nun) beginne ich mit dir zu tanzen.

Auf diesen Tanz würde ich gern verzichten,
ich schönes junges Mädchen.
Ich spüre die Freude an der Welt,
aber von deinem Kommen habe ich nichts gewußt.
Jetzt bist du plötzlich da und erschreckst mich.
Ich wußte nicht, dass du hier warst.
Wäre ich eine Nonne geworden,
so träte ich froh in deine Gemeinschaft.

O Tod, wie soll ich das verstehen?
Ich soll tanzen und kann noch nicht gehen!